

### Myrrhe

Symbol des Leidens und des Reichtums. – Relevant für die Symbolbildung sind die Verwendung der M. (a) als Parfum, (b) zur Leichenbalsamierung und (c) im Opferkultus.

1. *Symbol des Leidens.* Die mytholog. Entstehung der M. bei Ovid (*Metamorphosen* X, 298–518) thematisiert die inzestuöse Liebe Myrrhas zu ihrem Vater. Weinend verwandelt sich Myrrha in einen Baum, und der Duft ihrer Tränen wird zum Inbegriff tabuisierter, aussichtsloser Liebe (Lope de Vega, *Adonis y Venus* I). Die antike Phoenix-Legende affirmiert die symbol. Bindung von M. an Leid und Tod: Achilles Tatios schildert den Bestattungsritus des Phoenix in einem vom Sohn des toten Vogels gefertigten Sarg aus M., der umringt von einem Vogel-Leichenzug nach Ägypten gebracht wird (*Leukippe und Kleitophon* III, 25); Ovid fügt dem Nest des sterbenden Phoenix M. bei (*Metamorphosen* XV, 399; vgl. Dante, *Divina Commedia*: »Inferno« XXIV, 106ff.; als Bußritus in Schnüffis, *Mirantisches Flötlein* II, 20). Bei Martial (*Epigramme* II, 12, und XI, 54) entfalten die Schärfe und Bitterkeit des Geruchs, die auch die mit M. balsamierten Leichen charakterisieren, ihre Ambivalenz aus (moral.) Fäule und erlesenem Parfum. – Im NT bringen die Sterndeuter Gold, Weihrauch und M. als Geschenk dar (Mt 2,11), die in christl. Exegese den ird. Weg Jesu vorausdeuten (Königtum bzw. Glauben, Anbetung und Passion). So verweist der »M.berg« aus Hld 4,6 auf den Passionshügel Christi. In der Leidensgeschichte erscheint M. als Weinbeigabe zur Betäubung (Mk 15,23), die Jesus ablehnt, ferner zusammen mit Aloe zur Einbalsamierung nach dem Tod (Joh 19, 39; vgl. Klopstock, *Messias* XII, 82–88; s. a. 2.). Eine Systematisierung der Leidenssymbolik in bittere Weltabkehr, äußere Not und innerl. Finsternis findet sich bei Tauler (*Ain predig von drye mirren*). Relig. Lyrik deutet die M.-Gabe der Sterndeuter als »ernste Reu« des sündigen Gläubigen (Gryphius, *Auff das Fest der Weisen*), leidvolles Menschsein Jesu (Spee, *Es führt drey König Gottes hand*) oder prophet. Ausblick auf die »Gruft der Toten« (Schwab, *Legende von den heiligen drei Königen* VIII). Eschatologisch verheißt das in der M. symbolisierte Leid jedoch Heilung (Abschatz, *Gegen-Satz*) und evoziert produktive Bewältigung (Neukirch, *Die glückselige zahl sieben*) oder wird für den Erwählten kontradiktisch zur »süssen mirren« (George, *Gegen osten ragt der bau*). In Baudelaires *Bénédiction* wird M. zur blasphem. Inspirationsquelle. – Gryphius dagegen pointiert die symbol. Verbindung von erot. Begehren und ausweglosem Tod: »Worzu der scharffen M. Krafft?/ Er läst die Glieder doch veralten?« (*Kirchhoffs=Gedanken*

XXXII). Verarbeitungen des Verlusts der Geliebten (C. Brentano, *Weil meine Lieb' zum Grab gegangen*) und der Entfremdung von der Geliebten (Hofmannsthal, *Wir gingen einen Weg*) nehmen Bezug zur bitteren M. Hier schließt Ende des 20. Jh. D. Nicks Gedicht *Vorsorge* an, in dem der unwiederbringl. Geliebte als Ambra und M. erinnert werden soll (s. a. 2.).

2. *Symbol des Reichtums.* Das *Hohelied* (Hld 1,13; 3,6; 5,1; 5,13) ordnet M. dem Geliebten zu und verweist in der christl. Trad. auf die Herrlichkeit Christi bzw. auf verheißene himml. Fülle. Das kostbare Parfum M. findet in bibl. Quellen als Symbol überwältigenden erot. (auch männl.) Betörens häufig Verwendung (Est 2,12; Ps 45,9; Spr 7,17). – Alexanders verschwender. Weihrauch- und M.-Geschenk an seinen Erzieher Leonidas (Plutarch, *Alexandros* XXV, 4–8) unterstreicht seine erlangte Machtstellung. Der reiche Gebrauch von M. und Aloe bei der Einbalsamierung Jesu (100 Pfund, heute 32 Kilogramm) versinnbildlicht die Größe des Opfers und den königsgleichen Bestattungsritus (Joh 19,39). Eng an seine Herkunft gebunden steht M. für den geschmähnten oder gefeierten Reichtum orient. Länder (Gerhardt, *Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld*; Heine, *Im Hafen*). Im 20. Jh. fungiert bei Schnurre der mit »Tabaksqualm« vermischte preziose M.duft an der bethlemit. Krippe als Symbol einer verfänglich einschläfernden Idylle, die von der Flucht nach Ägypten bereits überschattet ist (*Anbetung*).

†Sterben, Weihnachten, Weihrauch.

Lit.: DLS, 81 f. – WCS, 211–213. – A. Dalby, *Dangerous Tastes*, London 2004, 117–120. – C. Kuné, »Sie brachten M., Weihrauch und Gold...«, in: *Amsterdamer Beiträge zur Älteren Germanistik* 37 (1993), 155–167.

FF